

36. Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage in Köln

„Brasilien ist effizienter geworden“

DBWT in Köln vom 24. bis 26. Juni: Sie glauben an Brasilien - das große Treffen der Mutmacher. Gastgeber ist nach zehn Jahren wieder die Domstadt am Rhein

Von Eva von Steinburg

Das Szenario ist bewusst plakativ: Brasilianische Fußballkünstler zusammen mit deutschen Fußballarbeitern in eine gemeinsame Mannschaft zu bringen, davon träumt Oliver Wittke, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundeswirtschaftsminister. Zur Eröffnung der 36. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Köln prognostiziert er auf dem Podium mit einem Augenzwinkern: „Gemeinsam wären wir unschlagbar“. Eine Besonderheit des Landes hebt Brasilien-Experte Alexander Busch hervor: „Die Planbarkeit ist in Brasilien geringer, dafür ist die Kreativität größer“. Der bekannte deutsche Wirtschaftsjournalist ist aus Salvador zu dem großen bilateralen Wirtschaftstreffen nach Köln angereist.

Diese beiden Besucher der DBWT 2018 deuten auf die Vorzüge der Brasilianer, die in der tiefen Rezession der letzten drei Jahre fast vergessen schienen. Doch allmählich erholt sich die brasilianische Wirtschaft. 2017 waren nach Auskunft

der brasilianischen Vize-Ministerin für Industrie und Außenhandel Yana Dumaresq Alves deutsche Investitionen für 17 Milliarden Dollar angekündigt, darunter von Siemens, Bosch und VW. Im Wahljahr 2018 liegt das meiste auf Eis. Wenn nach der Präsidentschaftswahl am 2. Januar 2019 die neue brasilianische Regierung antritt, soll es losgehen.

Das erhoffen sich die deutschen und brasilianischen Mutmacher und Brückenbauer des Wirtschafts-Treffens: der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und die Confederação Nacional da Indústria (CNI). Von 24. bis 26. Juni haben sie in Köln die 36. Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage ausgerichtet. Rund 500 Teilnehmer, darunter Delegationen regionaler Industrieverbände, kleine und große Unternehmer, Vertreter von Handelskammern und Freunde Brasiliens trafen sich in der Koelnmesse in Deutz um neue Chancen auszuloten. Thema 2018: „Eine neue Phase der Kooperation“.

Brasilien ist Deutschlands ältester Handelspartner in Lateinamerika. 2017 war Deutschland der siebtgrößte Importeur brasilianischer Produkte. 1600 Unternehmen mit deutschen Wurzeln und deutsche Unternehmen sind in Brasilien - mit insgesamt 250 000 Mitarbeitern. Die Beziehung zu diesen Firmen gilt als verlässlich. Das Geschäftemachen sei weit angenehmer als mit China, kommentiert das ein deutsch-brasilianischer Transport-Unternehmer am Rande des Treffens.

Umgekehrt ist Deutschland Brasiliens wichtigster Wirtschaftspartner in die EU. Deshalb ist die Branche der Meinung, dass die brasilianische Wirtschaftskrise

zumindest ein Gutes hat. Brasilianische Unternehmen müssen sich jetzt bewegen. So internationalisieren sie sich mehr – manche wagen den Schritt nach Europa. Auch nach Deutschland, insbesondere nach Köln, wie der erfolgreiche südbrasilianische Steakmesserhersteller Tramontina.

Das letzte Treffen in Porto Alegre 2017 hallt gelungen nach. So sind zu den Wirtschaftstagen in „Alemaha“ auch junge brasilianische Unternehmen aus Rio Grande do Sul angereist. Ihre Firmenchefs haben oft deutsche Wurzeln, wie Joanito Marques de Souza, der abwaschbare und rutschfeste Kunststoffschuhe herstellt für Gastronomie und Krankenhäuser, preiswerter als die bekannten Crocs. Ihn fordert es heraus, es auch in Deutschland zu schaffen.

Die Welt verändert sich. Das betont Dieter Kempf, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie: „Handelspolitisch droht eine Welle des Protektionismus. Die sich abschottende Welt stellt auch für Brasilien ein erhebliches Risiko dar. Das lässt sich nur gemeinsam bewältigen“. Kempf drängt, wie etliche Vortragende, auf den Abschluss des EU Freihandelsabkommen mit dem südamerikanischen Staatenbund Mercosur. Brasilien als größtes Mitglied könne davon stark profitieren. Als Beispiel für das aktuelle deutsche Engagement in Brasilien nennt Dieter Kempf den deutschen Ausbau der Flughäfen von Porto Alegre und Fortaleza im Norden durch Fraport, den Flughafen Frankfurt. Neu im Energiesektor: Deutsche Unternehmen beteiligen sich an der Erdölexploration in Brasil. Investitionen in Windenergie und Solar sind im Kommen. Größere Aufträge

für deutsche Firmen sieht der BDI beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, vor allem des Schienennetzes - für Gütertransporte in dem Riesen-Land.

Von Deutschlands Vorreiterrolle bei der Industrie 4.0, dem Internet der Dinge, kann die brasilianische Industrie profitieren. Hier geht es um das Know-how der Ingenieure, die Industrieprodukte mit Software ergänzen. Mit dem brasilianischen Schwesterverband CNI, der dieses Jahr 80-jähriges Bestehen feiert, hat der BDI die „Task-Force“ Industrie 4.0 gegründet, um positive Praxisbeispiele weiterzugeben. Dieter Kempfs Mit-Organisator und Partner vom brasilianischen Industrieverband CNI ist Paulo Tigre. Der CNI-Vizepräsident betont die gesunde und produktive Kooperation mit deutschen Firmen: „Ich möchte mehr Dialog. Ich möchte Brücken bauen, damit zunehmend Geschäfte zustande kommen“. Aus Brasilien hat er Vertreter der Industrieverbände von Bundestaaten wie Santa Catarina, Minas Gerais und Rio Grande do Norte nach Köln mitgebracht. „Ich hätte gerne mehr Zusammenarbeit in der dualen Ausbildung. Ich will ein eigenes Abkommen, dass die Zollabwicklung zwischen unseren Ländern zügiger macht“, fordert der Brasilianer. Hier ein Beispiel für die augenblicklich noch hoch-bürokratische Zollabwicklung: Zu den letzten Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen im November in Porto Alegre, wollte die Außenhandelsförderung der Stadt Köln zu Werbezwecken 100 Liter Kölsch senden. Doch die Kölner mussten Abstand von ihrem netten Plan nehmen. Der bürokratische Aufwand für so eine kleine Menge war zu hoch. Bereits gedruckte Prospekte für Köln steckten

dann vor Ort im brasilianischen Zoll fest.
Sie konnten nicht rechtzeitig für das
Treffen 2017 freigegeben werden.

Im Konrad-Adenauer-Saal moderierte Dr.
Hildegard Stausberg, Journalistin von der
Zeitung „Die Welt“ das wirtschafts- und
handelspolitische Panel. Unter den
Experten auf dem Podium: Andreas
Renschler, Vorsitzender des
Lateinamerika-Ausschusses der
Deutschen Wirtschaft und CEO
Volkswagen Truck & Bus, der Brasilianer
Ingo Plöger, Präsident des Latin
American Business Council sowie
Roberto Jaguaribe, Präsident der
brasilianischen Export- und
Investitionsförderungsagentur APEX.
Ergebnis: Bei einem Land mit 210
Millionen Menschen, ca. 50 Prozent der
Bevölkerung Lateinamerikas, geht es
nicht allein um die kurzfristige
Betrachtung der Dinge, sondern um die
strategische Entwicklung. „Die Effizienz
hat in Brasilien zugenommen und die
junge Generation sagt Nein zu
Korruption und Missmanagement. Sie
fordert Transparenz“, erklärt Ingo
Plöger, der der deutschen Wirtschaft
Beine machen möchte: „Europa ist so
langsam, China ist viel schneller mit
Geschäftsabschlüssen“, weiß Plöger.
Brasilien-Experte Alexander Busch fasste
die aktuelle Situation am Rande der
Konferenz so zusammen: „Jetzt ist der
Zeitpunkt in Brasilien zu investieren. Die
Lage ist nicht rosig, aber jetzt ist es
billig“. Italiener hätten gerade einen der
größten Stromanbieter Brasiliens
gekauft.

Doch viele deutsche Unternehmen
warten ab: Sie warten auf den Abschluss
eines Doppelbesteuerungsabkommen,
das vor zwölf Jahren angestoßen
worden ist aber in der Luft hängt.
Andreas Renschler, Mitglied des

Konzernvorstands der Volkswagen AG, macht trotzdem Mut: „In Deutschland ist Lateinamerika nur begrenzt auf der Agenda. Doch dort haben wir verlässliche Partner. Lassen Sie uns die Trägheit überwinden. Ein solcher Impuls würde uns weiterbringen.“

In den vier Foren der Wirtschaftstage wurden folgende Haupt-Themen diskutiert: Digitale Herausforderungen, Kooperationen in der Gesundheitswirtschaft, neue Technologien bei erneuerbaren Energien und die Modernisierung der brasilianischen Arbeitsgesetzgebung, die sich an die moderner Staaten anlehnt: Sie erlaubt seit neuestem Telearbeit und zum ersten Mal gibt es eine gesetzliche Abfindungsregelung bei plötzlicher Beendigung eines Arbeitsverhältnisses. Das Ergebnis: die Zahl der Prozesse vor brasilianischen Arbeitsgerichten ist schon gesunken.

In deutsch-brasilianischen Workshops standen Bereiche zur Diskussion, wie Nachhaltige Städtekonzepte, Wasser und Abfallmanagement. Ein Teil der Besucher der DBWT besuchte die mit modernster Filtertechnik ausgestattete Kölner Müllverbrennungsanlage der AVG Köln. Vertreter von Banken und der brasilianische Botschafter aus Berlin erinnerten daran, dass Brasiliens makroökonomischen Daten gut sind: mit einer Inflation von drei Prozent und Zinsen bei 6,5 Prozent.

Brasiliens Botschafter Mario Vilalva drückt auf jeden Fall die Daumen für das Freihandelsabkommen zwischen EU und Mercosur: „Sie, die Unternehmer, müssen Druck ausüben. Es ist nicht zu spät. Manchmal fällt das entscheidende Tor auch in der Verlängerung“.

Sponsoren des Events waren unter anderem Volkswagen Truck & Bus, Bayer, KfW Bank, Stadt Köln, Latino Hub Rheinland

Die nächsten Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage sind 2019 im brasilianischen Natal im Bundesstaat Rio Grande do Norte.